

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Johanniter

Vor Jahren war ich in Rom einmal zu einer Festschickung im Quirinal geladen und trug dazu die Dekoration des Johanniterordens. Ich hatte meine Frau am Arm, und das erregte im Empfangssaal ein gewisses Aufsehen. Ich hörte deutlich, wie ein Herr zu seinem Nebenmann erstaunt sagte: „Sehen Sie nur — ein Johanniterkavalier — und verheiratet?!...“

Das Heiraten der Johanniter wurde erst üblich, als Luther sich seine Katharina nahm und damit auch mit der althergebrachten mönchischen Institution des Zölibats brach. Der berühmte Adelsorden von heute ist merkwürdigerweise eine bürgerliche Gründung. Kaufleute aus Amalfi faßten um das Jahr 1048 den hochherzigen Entschluß, den christlichen Pilgern Europas in Jerusalem ein Asyl zu schaffen, und wählten als Schutzheiligen Johannes den Täufer; als Ordensgewand trugen diese Hospitaliter ein schwarzes Habit mit weißem Balkenkreuz auf der linken Seite, das indes schon unter Raymond du Puy in das noch heute gültige achtspeizige Kreuz verwandelt wurde. Raymond war der zweite